Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 28

Illustration: Nu bis d Muetter heichunnt!
Autor: Schäfer, W.

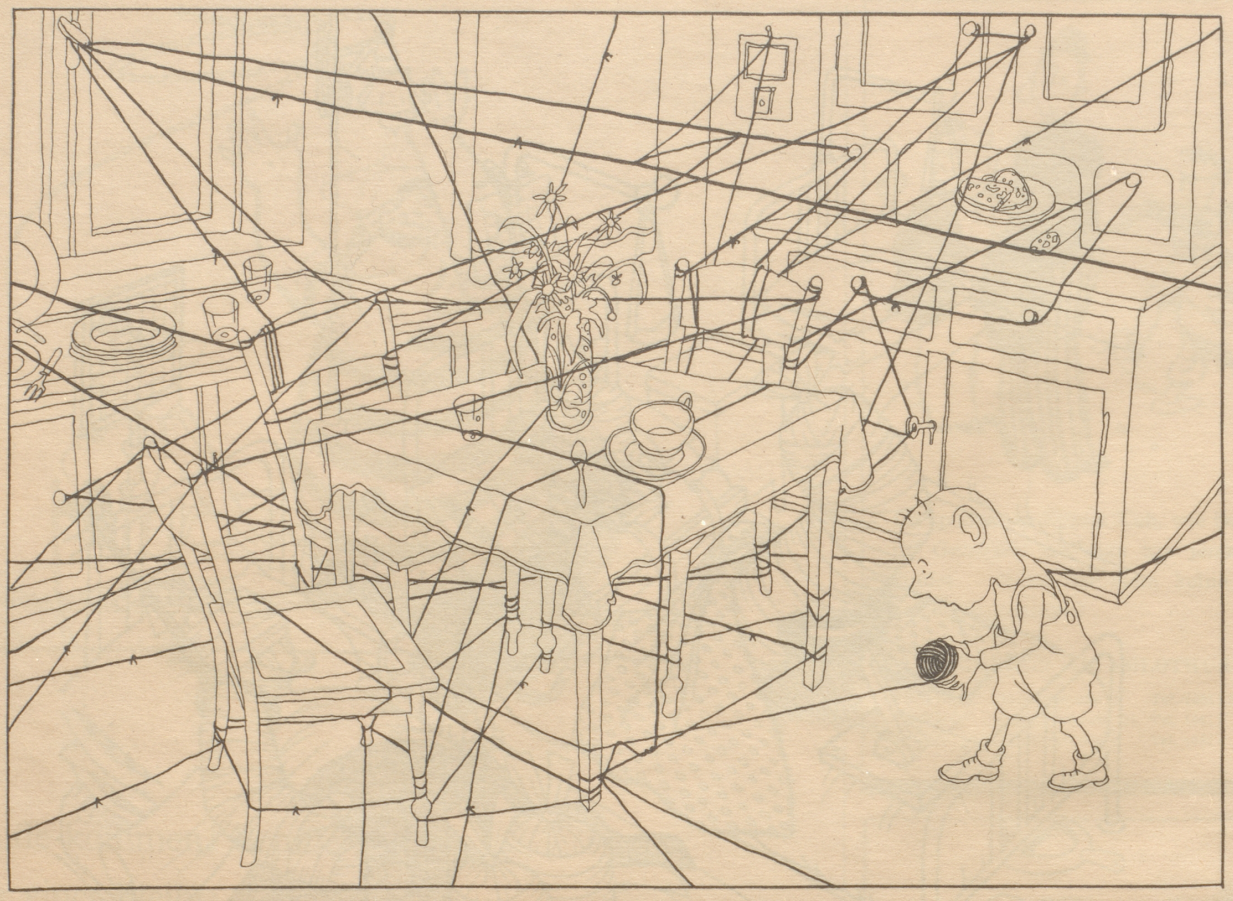
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



W. Schäfer

Nu bis d Muetter heichunnt!

Aus der guten alten, subventionslosen Zeit

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam ein Auslandschweizer, der in der Fremde zu Geld und hohen Würden gelangt war, auf Besuch in seine Heimat und wollte für die Armen des Tales eine größere Summe stiften. In jedem Dorfe erklärte ihm aber der Vorsteher, er wisse keine Familie, der man ein Geldgeschenk anbieten dürfte, ohne sie zu beleidigen.

Nachdem später die Subventionen zu fließen begannen, traf ich an einem andern Orte an einem Sonntagnachmittag in einer Schulstube die Kinder fröhlich vor dampfenden Schokoladetassen und Chüechli und die Herren Schulräte hinter einem halben Liter Roten versammelt. Als ich sie nach dem Grund des fröhlichen Festes fragte, sagte mir der Herr Schulvorsteher, man habe ihnen unverlangt eine sogenannte Subvention geschickt und da hätten sie geglaubt, diese so am besten zu verwenden. Die Schulmeister habe bisher immer der Gemeindesäckelmeister bezahlt und man sehe keinen Grund, es nicht so wie bisher auch in Zukunft zu halten.

Als im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts die Regierungen anfingen, sich auch um die Landschulen zu kümmern und in einem Zirkularschreiben sich nach den ökonomischen Verhältnissen der Landgemeinden erkundigten, lautete die Antwort eines Dorfammanns: Oekonomische Verhältnisse gibt es bei uns keine. Der Pfarrer gibt Schule und zahlen tut niemand.

C. C.

Zimmer zu vermieten

Aeußerst billig abzugeben
Neu möblierte Seelenkammer
Ohne jeden Katzenjammer.

Vor dem Hause stehen Reben,
Und das Fenster sieht nach Westen:
Großstadtpark mit Tempelresten.

Alte Flecken sind verblichen,
Neue sorgsam überstrichen.
Auf dem kleinen Buchgestelle
Ruht ein Trost für alle Fälle.

Und der ganze Seelenraum:
Alltagsstil und recht gewöhnlich,
Höchst modern und unpersönlich,
Doch ein Fremder merkt das kaum.

Darum nütze, was ich biete.
Nimm das Zimmer dir in Miete.

W. E. Wiesner